

# Ultimative Bestätigung deines Eifers im PDB-Modul

Nach einem erfolgreichen Abschluss des PDB-Moduls wagst du nun den Schritt, deine neuerworbenen Erkenntnisse aus dem Datenbankmanagement im realen Leben zu implementieren.

Als erstes – um die Transaktionen isoliert zu halten und keine Phantome zu beschwören – darf deine Freundin ausschließlich allein das Geschirr abwaschen. Da du nur eine serielle Transaktionssteuerung akzeptierst, bist du gezwungen abzuwarten, bis das Geschirr erst komplett gewaschen wird, bevor ganz oder gar nicht gekocht wird. Mit anderen Worten, deine Ernährung verharrt nicht selten in einem Deadlock. Oder du findest dich mit einem geschirrlosen Konsum ab. Durch das Ausweichen auf Obst und Sprudelwasser fühlst du dich in deiner Durchsetzung des Zwei-Phasen-Sperrprotokolls als gesunde Integrationsbedingung bestätigt.

Ferner ordnest du den Inhalt deines Kleiderschranks einem konsistenten Relationsschema unter. Jeweils ein Komplet aus einer Jacke, einer Hose und einem Hemd erkorst du zu einem surrogaten Schlüssel aus. Hemde, die aus ästhetischen Gründen zu keinem Jacke-Hose-Paar passen, schmeißt du einfach weg.

Du inspizierst deine Krawattensammlung und stellst fest, dass einzelne Krawattenbünde genau und ausschließlich zu einem bestimmten Hemd passen, inklusive jener kürzlich weggeworfenen. Da du deine Krawatten der Nichteinhaltung der 2. Normalform verdächtigst, lagerst du jene in eine Kommode aus. Weil du dich nicht entscheiden kannst, ob du die nun überflüssigen Krawatten auch mitentsorgen oder doch die passenden Hemde nachkaufen sollst, ersetzt du kurzerhand die fehlenden Hemde durch noch vorhandene

T-Shirts. Alle Shirts und Hemde werden durchnummeriert. Nun ist die volle funktionale Abhängigkeit hergestellt. Ernüchtert durch eine suboptimale Vergangenheit machst du dich über die Ästhetik keine Gedanken. Unpässliche T-Shirts werden trotzdem entsorgt.

Da deine T-Shirts bereits eingebunden sind, passen deine Bermudas leider in kein Relationsschema. Du verfrachtest sie in einen Koffer, jedes Paar Bermudashorts bildet für sich alleine ein Tupel.

Jedem Unterhemd ordnest du genau eine Unterhose zu. Zu jedem Unterhosenpaar findest du genau ein passendes Paar Socken. Da du dich mit dieser nichtatomaren Misswirtschaft nicht zufrieden geben kannst, teilst du jedes Sockenpaar auf Schubladen "R" und "L" auf.

Nun stellst du fest, dass dir der Kleiderschrank ausgeht. Da die Nutzung einer Krawattenkommode schlicht falsche Abhängigkeiten suggeriere und ein performanzabträgliches Clustering erzeuge, kaufst du einen weiteren Kleiderschrank.

Bislang hast du keine Unterhemde getragen und folglich keine besessen. Weil dir die Kombination aus einem Hemd und einer Unterhose doch zu unnatürlich erscheint, erwirbst du zu jedem Hemd ein Unterhemd, um einen Natural Join mit dem ersten Kleiderschrank herzustellen. Durch das Verfrachten aller Unterhemde, Unterhosen und Socken in den neuen Schrank sorgst du für die Einhaltung der 3. Normalform. Zunächst überlegst du dir einen Primärschlüssel in Form einer Nummerierung auf jedem Unterhemd. Am Ende entscheidest du dich konsequenterweise für eine natürliche Lösung: Als Referenz auf deine Unterhosen legst du dir exakt die gleichen Unterhemde für den ersten Kleiderschrank zu. Diese Prozedur wiederholst du rekursiv mit den Unterhosen und Socken, zuzüglich eines dritten Kleiderschranks.

Um die funktionalen Abhängigkeiten nicht zu zerstören und zugleich deine Speicher mit einer maximalen Auslastung zu versorgen, wäschst du deine Kleider ab nun ausschließlich tupelweise. Was dir nicht besonders schwer fällt, da du sie mittlerweile tupelweise trägst.

Als dich deine Freundin beim tupelkonformen freizügigen Gebrauch des Kofferinhalts erwischt, macht sie sich vermehrt Sorgen um deine algorithmische Kompetenz. Und um ihre eigene ungetupelte und besonders einzelgetupelte Kleidungsstücke.

Die Mutter deiner Partnerin kündigt den Besuch an. Du erklärst deiner Freundin, dass ihre Mutter mit dir – aus naheliegenden historischen Gründen – durch eine transitive Dependence verbunden sei. Dadurch erübrige sich die Platzierung deiner Person während des Besuchs in die selbige Umgebung. Ja, diese redundante Implikation verletze gar die Gefühle von Armstrong.

Zu deiner Verwunderung löst dein Sachverstand bei deiner Freundin einen dir bislang unbekanntem Trigger aus. Trotz deiner Assertion, dass es sämtlichen Axiomen widerspreche, und weiteren Zusicherungen kündigt sie Armstrong und transitiv dir die Beziehung auf. Und eskaliert damit eine Kaskade, die deine sämtliche Verbunde und Joins rekursiv löscht resp. droppt.

Gegen das Versprechen einer Denormalisierung gelingen dir im letzten Augenblick ein Rollback und sogar ein Restart in einer – durch die erwähnte Mutter – abgesicherten Umgebung. Insgeheim brütest du über ein neuartiges resistentes Zeitstempelverfahren, mit dem du in die Zukunft sehen kannst.

Ich weiß, so was gibt es eigentlich nicht. Im ARA-Modul habe ich aber schon mal von einem vielversprechenden Predikt-Algorithmus gehört?...